

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Gongressplatz Nr. 2, die Redaction Wurmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Generalmajor Erzherzog Otto, Commandanten der 10. Cavallerie-Brigade, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstbemselben verliehenen königlich-italienischen Annunziaten-Ordens zu ertheilen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. December v. J. den Bischof von Stanislaw Julian Ritter von Kujlowski zum griechisch-katholischen Erzbischof von Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Jänner d. J. dem Landesgerichtsrathe in Wien Dr. Karl Frühwald tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. Jänner d. J. den Privatdocenten an der Universität in Wien Dr. Anton Pelikan zum außerordentlichen Professor der Mineralogie an der deutschen Universität in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Jänner d. J. dem Director der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Trient Franz Holzner aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines Schulrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident hat den bosnisch-hercegovinischen politischen Adjuncten II. Classe Dr. Friedrich Mathias in Bosnisch-Nowi zum k. k. Landesregierungsconcipisten in Krain ernannt.

Feuilleton.

Das k. k. adelige Fräuleinstift im Herzogthume Krain.

Vom Landschafts-Secretär Josef Pfeifer.
(Fortsetzung.)

Laut eines dem Majestätsgesuche beigelegten, von der k. k. i. ö. Cameral- und ständischen Länderbuchhalterei in Graz verfaßten Ausweises vom 30. Juni 1791 betrug bei Aufhebung der Stifter das reine Vermögen des Stiftes Michelfstätten 156.651 fl. 30³/₄ kr., des Stiftes Münkendorf 133.401 fl. 32¹/₄ kr., zusammen 290.053 fl. 3 kr. Weder die Stände, wird weiter betont, welche ja selbst die Textierung der Satzungen seinerzeit in Antrag brachten, hatten die Meinung, noch konnte es in der Absicht des Allerhöchsten Stifteres gelegen gewesen sein, in den Satzungsartikeln 1 bis 3 Bestimmungen zu treffen, welche die Grundsätze ganz anders eingerichteten Religionsfondes in Krain bedingen und welche die vollkommene Herstellung der Stiftung unmöglich machen würden. Wenn die Stände durch den beantragten und auch Allerhöchste genehmigten 1. Artikel der Satzungen vor allem die sofortige Befetzung von acht Präbenden erbat und die Vermehrung derselben auf den Zeitpunkt hinauszuschieben vorgeschlugen, «sobald es die Kräfte des Religionsfondes gestatten werden», so hatten dieselben, indem sie sich durch den 2. Artikel die Dotierung des Fräuleinstiftes «vorzüglich aus den Einkünften der aufgehobenen Stifter Michelfstätten und Münkendorf» erwirkten, kein anderes für den Religionsfond günstiges Ergebnis abzuwarten gedacht als das allmähliche Erlöschen der

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungstimmen über die Verständigungsaction.

Die Verständigungsaction, die neuerdings im Krafauer «Gaz» befürwortet worden ist, wird von den Wiener Blättern umso eifriger besprochen, als auch eine Broschüre des Abg. v. Hochenburger (von der deutschen Volkspartei) Anlaß zur Erörterung der Bedingungen gibt, welche von den Deutschen aufgestellt werden.

Das «Fremdenblatt» gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch die schwärmerischen Apostel des staatsrechtlichen Föderalismus oder des föderalistischen Staatsrechtes endlich zur Ueberzeugung gelangt seien, daß der Parlamentarismus und die Verfassung in Oesterreich von unverwüthlicher Zähigkeit sind und die Hoffnungen auf deren Zusammenbruch nicht so rasch in Erfüllung gegangen sind, wie von mancher Seite erwartet wurde. Es bleibe daher den Parteien keine andere Wahl, als auf dem Boden der Verfassung die Ebnung der schweren Differenzen mindestens so weit anzustreben, daß das Parlament auf die Beine gestellt wird und weiterschreiten kann. Diese Erkenntnis scheint sowohl bei den Majoritätsparteien, als bei der Minorität Eingang gefunden zu haben. Zum Beweise des Letzteren führt das «Fremdenblatt» einige Sätze aus der Broschüre des Abg. v. Hochenburger an und zieht aus der Ankündigung, daß die Deutschen nunmehr ihre Postulate aufstellen werden, folgende Schlussfolgerung: Beweisen die Deutschen, daß sie selbst bei energischer Wahrung des deutschen Besitzstandes und der sprachlichen Rechte der Deutschen volles Verständnis für die nationale Eigenart und die nationalen Bedürfnisse der übrigen Völker haben, daß ihnen jede aggressive Absicht mangelt, dann wäre mancher heftige Stachel den inneren Kämpfen entzogen. Schließlich kämen auch die Czechen, falls sie nur den Schutz ihrer sprachlichen Errungenschaften anstreben, und nicht unerreichbaren staatsrechtlichen Illusionen nachhängen wollen, zur Ueberzeugung, daß ein ehrliches, mit den Deutschen vereinbartes Sprachengesetz ihre nationalen Rechte weit dauerhafter schützt, als die Sprachenverordnungen der Verwaltung, die doch nur von ihrem Willen abhängen.

vielen Pensionen, welche damals noch auf dem zum Religionsfonde eingezogenen Vermögen darauf gehobenen beiden Stifter gelastet hatten. Diese Pensionen betragen nach einem ebenfalls von der genannten Länderbuchhalterei gelieferten Ausweise vom 30. Juni 1791 für 33 Ernonnen von Münkendorf und Michelfstätten 5100 fl. jährlich.

Daß die allmähliche Vervollständigung des krainischen Fräuleinstiftes nicht von günstigeren Vermögensverhältnissen des Religionsfondes überhaupt, sondern insbesondere nur und vorzüglich von dem allmählichen Absterben der Ernonnen und dem Heimfalle ihrer Pensionen abhängig gemacht worden ist, geht vollkommen überzeugend aus dem Umstande hervor, daß in den auf die Verstiftung gefolgten Jahren bis 1809 in richtiger Auffassung der Tendenz der Stiftersatzungen und auf Grund des mit dem Hofkanzleidecrete vom 16. Jänner 1801 herabgelangten Allerhöchsten Befehles selbst allmählich weitere Präbenden zu den anfänglich bestimmten acht Stiftplätzen, und zwar sieben sogleich in demselben Jahre 1801, und dann, nach Maßgabe des eingetretenen Heimfalles von Pensionen für Ernonnen, noch weitere sechs errichtet wurden, so daß im Jahre 1809, wo noch zwölf Ernonnen am Leben waren, bereits 21 Präbenden bestanden haben. Nachdem während der französischen Occupation drei Ernonnen und sechs Stiftsfräulein gestorben waren, gab es nach der Reoccupation nur noch neun Ernonnen und fünfzehn Stiftsfräulein, welche letzteren, wie bereits erwähnt, der Stiftungsgenuß jährlicher 200 fl. mit 1. August 1814 wieder aus dem Religionsfonde angewiesen wurde.

Im Verlaufe der weiteren Erörterung über den krainischen Religionsfond bemerkten die Stände unter anderem, daß derselbe nach seiner Principalbestimmung

Die «Neue Freie Presse» ist der Ansicht, daß es zu einem Compromiß kommen müsse. Auf das Beispiel in Ungarn sich berufend, sagt das Blatt, «alle Welt habe drüben begriffen, daß es noch höhere Staatsnothwendigkeiten gibt, als das Majoritätsprincip, und unzweideutige Anzeichen sprechen dafür, daß man es auch hier zu begreifen anfängt». Sowie in der That, daß der «Gaz» anfangs, sich für die Verständigungsaction zu begeistern, ein Anzeichen zu erkennen sei, daß dieser Gedanke weder bei den Polen noch beim Ministerium auf Widerstand stöße, so seien auch unverkennbare Anzeichen vorhanden, daß man die deutsche Opposition nicht unempfindlich finden werde, wenn man ihr annehmbare Friedensvorschläge mache. Die Hauptgesichtspunkte seien in der Hochenburger'schen Broschüre angedeutet: Keine Aenderung der Verfassung im föderalistischen Sinne und Schutz des nationalen Besitzstandes der Deutschen. Auf dem Boden der Staatsgrundgesetze könne eine ganze Reihe der nationalen Forderungen der Czechen Erfüllung finden. Die Verständigung sei möglich und keine Zeit sei günstiger für dieselbe, als die, in der alle den Frieden ersehnen und alle wirtschaftlichen Interessen unter dem Drucke des nationalen Kampfes leiden.

Das «Neue Wiener Tagblatt» betont, der Bestrebung der Deutschen, ein gemeinsames Programm aufzustellen, wohne der Gedanke inne, «daß man sie vereint finden könne, wenn man sie von berufener Seite sucht, aber sie wollen niemandem nachlaufen». Sie seien sich dabei bewußt, auf diesem Wege die Möglichkeit einer Verständigung auf positiver Grundlage zu fordern und eine Voraussetzung für die Sanierung der Lage anzubahnen. Es könne jedoch nicht nachdrücklich genug betont werden, daß eine Verständigung in nationalen Dingen nur mit der Gesamtheit der auf staatlichem Boden stehenden deutschen Parteien ins Auge gefaßt werden dürfe und auch nur diese Methode Aussicht auf Erfolg verspreche.

Die «Reichswehr» fordert, die Hochenburger'sche Broschüre besprechend, daß nicht die Staatsmänner vom verfassungstreuen Großgrundbesitz die Führung der Action übernehmen.

In einem Wiener Briefe der Berliner «Post» wird ausgeführt, daß in der jetzt bevorstehenden Ver-

zur Bestreitung der Kosten des katholischen Cultus in Krain und zur Bestreitung der Dotation des krainischen Fräuleinstiftes verpflichtet ist — jedoch letzteres aus der ganz zufälligen Ursache, weil der Religionsfond im Jahre 1782 bei Aufhebung der Stifter Münkendorf und Michelfstätten das sehr namhafte Vermögen dieser beiden Stifter überkommen hat, auf welches vorzüglich vermöge der kaiserlichen Verstiftung von 1791 und 1792 die Dotation des Fräuleinstiftes gegründet worden war. Hat der krainische Religionsfond im Laufe der Zeit irgendwelche Schmälerungen erlitten, so können solche nur bei den Interessen der Staatsobligationen, welche nach Beschaffenheit der Staatspapiere tatsächlich verschiedene Reductionen erfahren, stattgefunden haben. Jene Vermögensbestandtheile des Religionsfondes, auf welche das krainische Fräuleinstift vorzüglich verstitet worden ist, die Herrschaften Michelfstätten und Münkendorf, aber haben solche nachtheilige Veränderungen und Reductionen nicht erlitten. Wenn der Religionsfond aus anderweitigen Ursachen seinen gesammten Bedürfnissen für den katholischen Cultus in Krain nicht genügen kann und daher von Jahr zu Jahr auf vorschussweise Zuschüsse aus dem Staatschatze angewiesen ist, so könne es unmöglich im Rechte begründet sein, daß gerade das Fräuleinstift die wesentlichste Verkürzung erleiden soll, weil ja doch das Vermögen, auf welches dieses Fräuleinstift verstitet wurde, noch unverkümmert vorhanden ist. Angesichts dessen erklärten die Stände, daß sie nicht im Zweifel seien, falls ihnen Allerhöchsten Orts erlaubt werden sollte, die diesbezügliche Frage im Civilrechtswege auszutragen und sie genöthigt und befugt wären, im Interesse der Fräuleinstiftung gegen den Religionsfond im Rechtswege aufzutreten, mit ihrem Belangen aufzukommen.
(Fortsetzung folgt.)

tagung des Parlaments ein Zeichen der Wendung zu erblicken sei. In den maßgebenden Kreisen habe man die Einsicht gewonnen, dass alle Verständigungsversuche zwischen Deutschen und Tschechen missglücken müssen, so lange das Parlament und dessen einzelne Parteien vor dem unerlebigen österreichisch-ungarischen Ausgleich stehen. Die unnatürliche Verquickung der Ausgleichsfrage mit der Nationalitätenfrage sei die Grundursache der gegenwärtigen Krise, und sie müsse in jedem weiteren Stadium die Grundstimmung der nationalen Parteien derart influencieren, dass an eine unvoreingenommene, friedliche Auseinandersetzung in der Sprachenfrage nicht zu denken ist. Erst wenn es einmal gelungen sei, den Ausgleich aus der Gesichtswarte zu rücken, könne mit Aussicht auf Erfolg eine außerparlamentarische Verständigung versucht werden. Angesichts der declarirten Arbeitsunfähigkeit des Parlaments sei nun der Ausgleich auf parlamentarischem Wege, durch einen Beschluss des Reichsrathes, nicht zu erreichen. Ist aber dieser Stein aus dem Wege, dann werde die Straße frei nach allen Richtungen. Die Richtung, die nach der neuesten Vertagung des Reichsrathes eingeschlagen werden wird, werde der Weg zur Verständigung sein.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Jänner.

Die «Neue Montags-Zeitung» schreibt, die Regierung stehe der angestrebten Verständigung durchaus sympathisch gegenüber, ohne aber zunächst aus ihrer Reserve hervorzutreten. Es zeige sich ja, dass die viel bespöttelte Geduld des Ministeriums, das Vermeiden jeder gewaltsamen Lösung schon jetzt den gewiss nicht zu unterschätzenden Erfolg aufzuweisen habe, dass die Parteien der Linken selbst von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse so weit überzeugt sind, um ihre absolute Negation aufzugeben. Auch darf nicht übersehen werden, dass die brüske Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen als erste Bedingung für jede weitere Verhandlung, an der bisher alle Annäherungsversuche scheiterten, wenigstens nach der augenblicklichen Stimmung als fallen gelassen zu betrachten ist.

Aus Petersburg wird gemeldet, dass in dortigen unterrichteten Kreisen von einer angeblichen Absicht des Kaiserpaars, im Laufe des Frühjahrs einen mehrwöchentlichen Aufenthalt an der französischen Riviera zu nehmen, nichts bekannt sei. Da Kaiserin Alexandra für den Mai einem freudigen Ereignisse entgegensteht, gelte jede Ortsveränderung des Kaiserpaars vor dem Sommer als durchaus unwahrscheinlich.

Wie man der «P. C.» aus Petersburg meldet, scheine es nach den bisher gemachten Wahrnehmungen, dass das Programm der Abrüstungsconferenz nirgends auf principielle Einwendungen stoßen wird. Man hegt in der russischen Hauptstadt die Hoffnung, dass der Zusammentritt der Conferenz Anfangs März möglich sein werde.

Prinz Georg wird von Kethymno aus die Reise zum Besuche aller Küstenstädte fortsetzen.

Die Muhamedaner in Kandia beharren, ungeachtet aller Zusicherungen bezüglich ihrer baldigsten Wiedereinsetzung in ihre Güter, bei dem Entschlusse, die Insel zu verlassen. Die Auswanderung soll in der nächsten Woche beginnen.

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von P. Zbeler.
18. Fortsetzung.

«Zur Klosterchenke!» stand an einem Wegweiser.

Nach fünf Minuten stand der Wanderer auf einem mäßigen Hügel und blickte in das stille Waldthal mit seinen grünen, dichtbelaubten Bäumen und dem kostbaren, dunkelblauen See, der wie ein großes, aufgeschlagenes Auge tief und innig den Wanderer anblickt. Freilich ist die «Klosterchenke» trotz des gemüthlichen, altdeutschen Namens ein ziemlich modernes Hotel, aber der Wirt, den Rauenthal vorher brieflich ersucht hatte, ihm für mehrere Wochen Quartier zu geben, war hoch erfreut, einen Sommergast auf so lange Zeit beherbergen zu können. Ein ordentlicher Sommergast war doch ein seltener Vogel, der sich nicht allzuoft in das stille Waldthal verflog. Er war freundlich und wies dem fremden Herrn ein behagliches Stübchen an. Dann fragte er, ob er dem Gast den Nachmittagskaffee auf der Veranda servieren dürfe; die Herrschaften saßen bei schönem Wetter immer dort und niemals im Zimmer. Der junge Mann nahm gern den vom Wirt gemachten Vorschlag an. Er war in der heißen Mittagssonne müde geworden, und es saß sich so köstlich in der erhöhten, bedeckten Halle, mit dem Blick auf den See, von dem die Lüfte kühl und frisch herüberwehten, während durch die dichtbelaubten Baumwipfel ein leises Rauschen zog.

Aber vergebens sah der Doctor sich nach dem alten, ehrwürdigen Denkmal aus längst vergangener Zeit um.

Das «Journal» erklärt, es habe vom Präsidenten der Strafkammer, Loew, die Bestätigung erhalten, dass die Untersuchung über das gesammte Actenmaterial des Revisions-Processes vor dem 15. Februar beendet sein könnte. Nach der Einvernahme Eszterhazy's werde die Strafkammer nur noch das Vorderreau zu prüfen haben. Die Vernehmung der Experten sei abgeschlossen, nur Bertillon werde nochmals verhört werden. Was die Entscheidung in der Frage der Gerichtscompetenz betreffe, könne man absolut nicht voraussagen, wann General-Procurator Manau seine Entschlüsse fassen werde.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Paris zunehmenden Meldung scheint der Meinungsaustrausch zwischen dem dortigen und dem Londoner Cabinet über die schwebenden Fragen doch etwas rascher in Fluss zu gerathen, als man angenommen hatte, was auch daraus hervorgehe, dass eine neue Unterredung des französischen Botschafters Paul Cambon mit Lord Salisbury, die dritte seit dem Amtsantritte des ersteren, unmittelbar bevorstehe.

Wie die «Münchener Neuesten Nachrichten» melden, haben die im Repräsentantenhause in Washington gefallenen provocierenden Aeußerungen gegen Deutschland die Veranlassung gegeben, dass einige maßgebende amerikanische Persönlichkeiten in München den Beschluss gefasst haben, der amerikanischen Regierung eine Protestkundgebung aller in München weilenden Amerikaner zu übermitteln, in welcher der Dank für die allezeit freundliche Aufnahme der Amerikaner in Deutschland zum Ausdruck gebracht sowie constatirt werden soll, dass in Deutschland keinerlei Animosität gegen Amerika bestehe und dass die von einem Mitgliede des Senats in Washington geführte Sprache auf das schärfste zu mißbilligen sei. Die Vorbereitungen werden in den nächsten Tagen stattfinden.

Nach den letzten Meldungen aus Washington scheint die verwickelte Situation in Samoa einer Klärung zugeführt zu werden. Wie nämlich Reuters Bureau mittheilt, überreichte der deutsche Botschafter Dr. Holleben in Washington dem Staatssecretär Hay zwei wichtige aus Berlin eingegangene Depeschen und hatte mit ihm im Anschlusse daran eine lange Unterredung. Die Depeschen enthalten eine ausführliche Darstellung der letzten Vorgänge in Samoa, die sich in vielen wesentlichen Einzelheiten von den bisher veröffentlichten Darstellungen unterscheidet. Nach der Conferenz zwischen dem Botschafter und dem Staatssecretär äußerte sich eine Persönlichkeit von hoher diplomatischer Stellung, das Aussehen, welches die Angelegenheit neuerdings angenommen habe, lasse eine friedliche Beilegung derselben als möglich, ja sogar als positiv erklärt, dass bis nun weder von den Vereinigten Staaten allein, noch in Verbindung mit England Protest erhoben worden sei. Es könne als sicher behauptet werden, dass, wenn die über die Vorkommnisse veröffentlichten Berichte den Thatsachen entsprechen, die Handlungen Dr. Kaffels und des deutschen Generalconsuls Rose nicht das Ergebnis von Instructionen aus Berlin waren. Man ist der Ansicht, dass diese Handlungen, soweit sie eine Vertragsverletzung in sich schließen, nicht die Billigung der deutschen Regierung finden werden.

«Wo ist denn die Ruine?» fragte er den Wirt. Herr Ehrliche zeigte in den Wald hinein. «Dort hinter den Bäumen!» sagte er. «Das Kloster liegt tief im Grunde. Deshalb kann man die Ruine, so hoch sie auch ist, doch vor den Baumwipfeln nicht sehen. Die alten Mönche wußten ganz genau, wo es am wärmsten war. Hier oben am See pfeift der Wind.»

Der Doctor lächelte. «Sind der Herr Maler?» fragte der Wirt neugierig. «Maler kommen viele her, Maler und Forstleute!»

Zur Bekräftigung des Gesagten gieng soeben ein schlanker, junger Jägerbursch pfeifend vorüber, eine Adlerfeder am graugrünen Hut, die Büchse über der Schulter; zwei wunderschöne Hühnerhunde umsprangen ihn freudig bellend.

Herr Ehrliche holte das Fremdenbuch nebst Feder und Tinte.

«Bitte», sagte er, «die Polizei controlirt hier sehr genau.» Dann las er neugierig: «Doctor Herbert Rauenthal aus Berlin, Schriftsteller. — Ach so!» meinte er. «Also kein Maler? Aber Doctor?»

«Doctor der Medicin!» befriedigte Rauenthal den neugierigen Mann. «Ich bin krank gewesen und will mich hier in der Stille und in der schönen Luft erholen.»

«Können Sie auch, können Sie hier am besten!» bekräftigte der Wirt. «Wozu immer in die theuren Bäder gehen, wo ein Mensch den andern umstößt und man vor Trubel nicht frei aufathmen kann? In der

Tagesneuigkeiten.

— (Ein aufregender Unfall) Samstag in Wien ereignet. Ein Landesherr passierte mit seiner Gattin und seinem zehnjährigen Sohn den Schottenring, um durch die Hohenstaufengasse die Dichtensteinstraße zu gelangen. Die Frau wollte in derselben Richtung fahrenden Fiaker ausweichen, stürzte bei dem Sprunge zur Seite zu Boden. Der Herr hielt die Mutter an der Hand, riß sich los, ein Augenblicke von einem gegen den Boden geworfen und kam in der Richtung der Straße mit dem Gesichte zur Erde zu liegen. Der Fiaker, welcher gerade zur Haltestelle vor dem Gebäude der Polizeidirection kam, blieb fast augenblicklich stehen. Kopf und die rechte Hälfte des Körpers des Landesherrn lagen rechts außerhalb des Schienenstranges, die linke Seite des Körpers war in der Kniekehle des linken Fußes, so daß der Fuß im rechten Winkel gebogen war. Der Knabe hat mit klarer Stimme rief rasch aus der fürchterlichen Situation zu befreien. Rettungsaction, zu welcher mehrere Feuerwehren und die Rettungsgesellschaft erschienen waren, war nicht so einfach durchzuführen. Der Wagen wurde nicht rühren, damit nicht durch ein etwaiges Bersten des elektrischen Stromes das Kind getödtet werden würde. Auch das Heben des Wagens mittelst Winden wurde als unthunlich, und so erübrigte nichts anderes, als die Feuerwehrmannschaft einen Theil der Schutzvorrichtung theils ausfügte, theils ausmeißelte. Die Arbeit nach einer halben Stunde zu Ende wurde. Der Knabe hat nur, da er einige Schritte von der Schutzvorrichtung auf dem Pflaster geschleift wurde, eine ungefähr 20 cm lange Rißquetschwunde an der Muskeln unterhalb der linken Kniekehle erlitten. Nachdem er verbunden worden war, wurde ihm häusliche Pflege gebracht.

— (Lichtänderung der Sterne) Interessante Entdeckung theilt Professor Bailey an der Harvard Sternwarte in Peru mit. Er hatte schon die Behauptung aufgestellt, dass in vielen Sternen manche Sterne ihr Licht wechseln. Unter 19.000 Sternentell untersuchten Sternen fand er nun, dass dieses Lichtspiel in thatsächlichem Maße besteht. In einzelnen Sterngruppen verändern sieben und mehr Sterne ihr Licht, während bei anderen Gruppen nur ein Procent diesem Wechsel unterliegt. Noch bemerkenswerth ist die Periode, während welcher sich ein Wechsel vollzieht. Bei manchen kommt dies in 47 Stunden vor, bei anderen binnen 6 1/2 Stunden. Die Schwankung zwischen fünf Größenklassen. Wohl aber eine Gesetzmäßigkeit in diesem Wechsel, denn bei der holtten Beobachtungen hat sich stets das gleiche gezeigt.

— («Machen Sie keine Gedichte») In dem Nachlasse Emanuel Geibels hat sich ein «Pädagogische Reform» mittheilt, folgender gefunden: «Herrn Dichter Emanuel Geibel, hier oben Nr. 15. Lübeck, den 11. Februar 1882. Herr Geibel! Wir haben heute Ihr Gedicht «Freude» zu Ende gelernt. Vor 8 Tagen haben wir es lesen müssen, weil sie's nicht konnten, und heute konnten. Daran haben Sie wohl nicht gedacht, das Gedicht machten, Sie sind noch einer von den Dichtern, Schiller ist am längsten, der ist aber

Woche ist es hier sehr still; Sonntags freilich Extrazügler aus Berlin, doch denen können aus dem Wege gehen. Aber in den großen hoffe ich doch auch noch einige Logiergäste bekommen. Raum genug habe ich in der Klosterchenke dafür und in der Zeit ist für einen Mann, der hohe Steuern zahlen muß, der bester dienst. Das wird Sie doch nicht gemieren?»

Der Doctor verneinte; ihm war im Grunde der Gedanke angenehm, dass sich das Interesse der Unterhaltung des sehr geschwätzigen Wirtes mehrere Personen vertheilen würde. Er ergriff Hut und schlenderte langsam den von dichten Hecken eingefassten Fußpfad am Ufer des Sees entlang. Kurzer Wanderung sah er den mächtigen Klosterthurm über die dichtstehenden Bäume ragen.

Er betrat zuerst den großen Wirtschaftshaus in Chorin angestellten Forstmeisters und gelang dann durch eine kleine Pforte, die in eine dicke, uralte Mauer eingebrochen war, in den lichen Klosterhof. Ein Ausruf des Entsetzens rang sich seinen Lippen. Heute erschien ihm ein imposante, alte Bauwerk fast noch schöner als da er es vor einer Reihe von Jahren zum ersten gesehen hatte. Wie die feinste durchbrochene Steinrosetten aus, welche die Ruine schmückten, das tiefe Blau des Sommerhimmels ragten sie ein Denkmal menschlichen Fleißes und alter Die beiden hohen Giebel waren fast ganz noch

I. Classe. Der Lehrer sagt, das Gedicht sei sehr schön; es gibt aber so viele schöne Gedichte, und wir müssen sie alle lernen. Wir möchten Sie darum bitten, machen Sie nicht noch mehr Gedichte! Kriege gibt es auch immer mehr, und wir müssen die Schlachten lernen. Geographie ist besser, da kann man immer mal nach der Karte sehen; aber die Gedichte und die Schlachten sind am schlimmsten. Und dann hat jeder Dichter auch noch eine Biographie mit Geburtsjahr und Todesjahr! Bei Ihnen brauchen wir noch kein Todesjahr zu lernen. Wir wünschen Ihnen ein recht langes Leben! Hochachtungsvoll und im Auftrage Karl Beckmann, Classe II, Wohnung Gröpelgrube Nr. 27.

— (Auf welcher Seite soll man schlafen?)
 Zu dieser schon so oft erörterten Frage, die von den Ärzten auf die verschiedenste Weise beantwortet ist, hat sich neuerdings ein französischer Arzt, Boys Guyon, in bemerkenswerter Weise geäußert. Nach der Ansicht Guyons muß man während der ersten Stunden auf der rechten Seite schlafen, damit die zuletzt eingenommene Nahrung besser in den Magen gelangen kann. Dann aber ist es besser, sich auf die linke Seite zu drehen, damit der Magen sich ausdehnen und ohne Beschwerden verdauen kann. Das Schlafen auf dem Bauche ist schädlich und das Liegen auf dem Rücken führt vielfach Beschwerden und Annehmlichkeiten herbei. Während des Schlafens sprechen der gar schnarchen, gilt nach der Ansicht des französischen Arztes als unmoralisch und unästhetisch. Guyon verweigert sogar zu der Behauptung, daß schon häufig Zwistigkeiten zwischen Eheleuten entstanden sind, weil die eine Seite die andere Partei ein «schlechter Schlaf» war! — Man sieht also, richtig und ästhetisch schlafen zu können, ist eine Kunst!

— (Galanterie in Wild-West.) Madame Nordica sang einmal, so erzählt die «Neue Musikzeitung», dem fernem Westen Amerikas vor einem urwüchigen Publicum, den Cowboys. Als sie nach dem Concert in den Wagen stieg, verlor sie einen Schuh. Sofort sprang einer der riesigen Boys hinzu, kniete nieder und war der Sängerin beim Anziehen behilflich. Als sie ihm freundlich dankte, antwortete er galant: «Ich wollte, Madame, Sie wären ein — Tausendfuß.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Gestern sind Seine Excellenz Feldzeugmeister Ritter von Succovaty und Oberst Generalstabschef Karl Ritter von Pfiffer aus Graz in Laibach angekommen und im Hotel «Elefant» abgestiegen.

— (Ernennung.) Der zum Landesregierungs-Präsidenten ernannte bosnisch-hercegovinische politische Adjunct zweiter Classe Dr. Friedrich Mathias wurde von k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Provisorische Fortführung der erledigten Tabaktrafiken.) Das k. k. Finanzministerium hat angeordnet, daß die provisorische Fortführung der erledigten Tabaktrafiken (sei es Concessions- oder Concurrenztrafiken), soweit thunlich, in erster Linie demjenigen Erben des Trafikanten oder Nachfolgers zu übertragen ist, welcher in seinem mit der Trafik verbundenen anderweitigen Geschäfte zu übertragen ist. Erst wenn die gedachten Personen auf die provisorische Führung der Trafik nicht reflectieren, beziehungsweise zu derselben nicht geeignet sind, ist die Trafikbesorgung einer anderen geeigneten Person, welcher ein entsprechendes Local zur Verfügung

und der Epheu kletterte mit tausend Ranken am grauen Stein empor. Die Längsseiten freilich waren im Laufe der Jahrhunderte zerfallen, und Schutt und Stein bedeckten den Fußboden des Kirchenschiffes, wie den äußeren Wandelgang, in dem die ehrwürdigen Väter bei schlechtem Wetter, langsamen Schrittes auf und ab wandelnd, ihr Brevier lasen.

Der leider viel zu früh verstorbene kunstsinige Kaiser Friedrich III. bestimmte einst aus seiner Privat-Gatulle einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung der Ruine, und diesem edlen Verständnis allein hat man es zu verdanken, daß der prachtvolle Bau nicht ganz er Vernichtung durch Zeit und Witterung anheimfiel. Freilich sind die schmalen hohen Bogenfenster nur hohle Lücken, durch die die Vögel aus- und einfliegen, aber der Regen kann nicht mehr ungehindert in die Ruine eindringen, da das Dach geschützt und erhalten wird. Epheuranfen und wilde Rosen überall! Im vergangene und doch noch so ehrwürdige Größe und jeden Frühling neu emporblüht!

Der junge Doctor zog unwillkürlich den Hut, als er das ungeheure ehemalige Kirchenschiff betrat. Es war ihm, als stände er vor einem Todten, in seinem Leben einst ein großer Mann gewesen war.

An den Giebelseiten des Baues führten enge, wundene Steintreppen empor, so eng, daß sie nur einem Mann zur Zeit betreten konnte. Rauenthal klomm diese Treppen empor. Ab und zu waren in der alten Mauer Schießscharten angebracht, die kaum die

steht, unter den im einzelnen Falle zu vereinbarenden Modalitäten anzuvertrauen.

— (Ehrung.) Aus Anlaß der Allerhöchsten Auszeichnung durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den Oberingenieur der Staatsbahnen und Vorstand des k. k. Heizhauses in Laibach Herrn Adolf von Socher veranstalteten vorgestern die Bediensteten des Heizhauses demselben zu Ehren in Koslers Restauration eine Feier, die den Charakter eines herzlichen Familienfestes trug und den ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Vorgesetzten und Untergebenen herrschen, ein glänzendes Zeugnis gab. Der Saal war reich und geschmackvoll mit Reisig, Fahnen, farbigen Laternen sowie Eisenbahn-Emblemen decoriert; eine Abtheilung der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 27 trug durch Ausführung eines abwechslungsreichen Programmes wesentlich zur Erhöhung der belebten Stimmung bei. Von mehreren Rednern wurden die vortrefflichen Herzens- und Geistesigenschaften des Gefeierten hervorgehoben und in das von dem ersten Redner sowie Herrn v. Socher auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch, wobei die Musik die Volkshymne intonierte, mit begeistertem Jubel eingestimmt. Die festliche Veranstaltung beehrten u. a. die Beamten des k. k. Bahnbetriebsamtes Laibach unter Führung des Inspectors Herrn Detela, der Bahnerhaltungssections-Vorstand Herr Schöber, eine Abordnung des Laibacher Bicycle-Clubs, dessen Mitglied Herr von Socher ist, unter Führung des Clubobmann-Stellvertreters Herrn Moro mit ihrer Gegenwart.

— (Ehrung.) Man schreibt uns aus Weißensfels: Am Sonntag den 22. d. M. fand in Weißensfels eine seltene Feier statt. Am 2. December v. J. wurde Herrn Matthias Baruzi, Platzmeister der «Actiengesellschaft Stahlwerke Weißensfels», von Allerhöchster Seite das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Gestern fand die Decorierung des Genannten bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf statt. Der Nachmittagszug brachte den Decorierten wieder nach Weißensfels zurück. Wie überrascht war derselbe, als ihn die gesammte Arbeiterschaft mit den Herren Beamten auf der Station Ratschach-Weißensfels erwartete. Die freiwillige Feuerwehr von Weißensfels war in voller Parade ausgerückt, um ihren wackeren Kameraden zu begrüßen. Als der Zug stehen blieb, ertönte aus den Kehlen der hiesigen deutschen Sängerrunde das «Grüß Gott». Hierauf beglückwünschte der Bureauchef der Stahlwerke, Herr R. Vilpov, namens der Arbeiter den Gefeierten in überaus herzlicher Weise, wofür Herr Baruzi thränenfeuchten Auges dankte. Nun erfolgte der Abmarsch in die Werkrestauration, wo von der Direction der Gewerkschaft zu Ehren ihres gefeierten Platzmeisters ein Diner abgehalten wurde, zu welchem sämtliche Honoratioren des Marktes, alle Beamten, Meister und Borarbeiter der Stahlwerke geladen waren. Der Bürgermeister Herr Maty toastierte auf den Decorierten und den hohen Spender der Auszeichnung, auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser. Feuerwehrhauptmann Herr Alfred Eisenhut überbrachte im Namen der Feuerwehrkameraden die herzlichsten Glückwünsche. Derselbe betonte in seiner Ansprache, daß die Feuerwehr sich mit Freude und Stolz an der schönen Feier beteiligte, da eine kaiserliche Auszeichnung an die Brust eines Mannes geheset wurde, der der freiwilligen Feuerwehr von Weißensfels angehört. Die Feuerwehr fühlt sich überaus glücklich, unter ihr nun einen Kameraden zu haben, dessen Brust Kreuz und Krone schmückt. Herr Fabrikdirector, Oberlieutenant Hermann Berrer, feierte Herrn Baruzi als braven, rechtschaffenen Arbeiter, der

gewundenen, unebenen Stufen erhellten; diese Treppen hatten zu Bertheidigungszwecken gedient; das Land war damals unruhig und voller Fehden gewesen und die Mönche mußten oft die Rutte mit dem Harnisch vertauschen, um sich der Feinde und des beutelustigen Gefindels zu erwehren.

In einer kleinen Ecke des riesengroßen Klosterbaues hatte sich ein protestantisches Dorfkirchlein eingemietet. Freundlich blickte der kleine, schmucklose Raum den Beschauer an, bescheiden und wehmüthig, in den ungeheuren Räumen fast verschwindend.

Der Klosterhof war ein mit dichtem, kurzem Gras bewachsenes regelmäßiges Biered, nach der Straße von einer hohen, dicken Mauer geschützt, an den Seiten von prächtigen Mönchszellen eingefast, die spätere Geschlechter wiederum zu warmen und bequemen Wohnräumen hergestellt hatten.

Hier wohnten Gärtner und Jäger und allerhand Arbeitsleute, und die Steinrosseten an der Decke, die einst auf gelehrte, einsame Männer niederblickten, saßen nunmehr auf jauchzende, barfüßige Kinder, die in den Klosterzellen aus- und einliefen. Märkische Bauernkinder hatten die alten Cisterciensermönche, die ursprünglich aus Frankreich eingewandert waren, abgelöst. Vergangenheit und Gegenwart!

Rauenthal warf sich in das kurze Gras. Er starrte zu dem lichtblauen Sommerhimmel über sich hinauf, zu dem so still und feierlich die Ruine des alten Gotteshauses emporragte wie ein versteinertes Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

durch mehr als 30 Jahre seinen Pflichten stets voll und ganz nachgekommen ist. Herr Baruzi hat sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten, Freunde und Untergebenen so sehr erworben und alles hat sich an ihn so gewöhnt, daß man sich die Gewerkschaft ohne Baruzi schwer denken kann. Ganz Weißensfels theilt mit Herrn Baruzi die Freude und alle wünschen ihm aus vollem Herzen, daß es ihm gegönnt sein möge, das silberne Kreuz nebst anderen Kreuzen noch recht viele Jahre zu tragen.

— (Aus Bischoflack) schreibt man uns: Am vergangenen Sonntag wurde hier Frau Oberin Mater Katharina Mahnic mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone decoriert. Aus diesem Anlasse versammelte sich nachmittags im großen Schloßsaale des Ursulinenklosters eine zahlreiche und gewählte Gesellschaft. Anwesend waren u. a. Fürstbischof Dr. Jeglic, Bezirkshauptmann Dr. Stettenhofer, Landeschulinspector Suman, Bezirkshulinspector Zumer, Bürgermeister Vencet und zahlreiche sonstige Festgäste. Der Herr Bezirkshauptmann hielt eine schwungvolle Ansprache an die Frau Oberin, und sodann beglückwünschte der hochwürdige Herr Fürstbischof in warmen Worten die allverehrte Vorsteherin des Klosters. Nach einer Begrüßung, die ein Klosterzögling vorbrachte, wurde seitens der Kloster Schülerinnen das Theaterstück «Constantia» aufgeführt. Zum Schlusse hielt der Herr Fürstbischof eine Ansprache an alle Versammelten und ertheilte der Gefeierten seinen Segen. — Seine fürstbischöfliche Gnaden beehrte an diesem Tage auch die hiesige fünfclassige Knabenvolkschule mit seinem Besuche. Da gerade an der gewerblichen Fortbildungsschule Unterricht ertheilt wurde, besuchte er auch jeder der drei Abtheilungen, wo er sowohl mit den Lehrern als auch mit den Schülern freundliche Worte wechselte.

— (Feierliche Decorierung.) Aus Rudolfs- wert wird uns mitgetheilt: Am 22. d. M. übergab Herr Bezirkshauptmann Ritter von Besteneck um 11 Uhr vormittags dem Commandanten der dortigen freiwilligen Feuerwehr, Kaufmann Herrn Adolf Gustin, das demselben Allerhöchst verliehene silberne Verdienstkreuz mit der Krone in feierlicher Weise. Aus diesem Anlasse war die Feuerwehr in Parade-Abjuring ausgerückt und versammelte sich im Saale des städtischen Rathhauses. Der Herr Bezirkshauptmann hielt eine Ansprache, worin er den Decorierten als Gründer und langjährigen Commandanten feierte und ihn ersuchte, auch weiterhin ebenso unentwegt einem so eminent gemeinnützigen Vereine seine bewährten Kräfte zur Verfügung zu stellen. Feuerwehrhauptmann Gustin dankte tiefgerührt für die Auszeichnung, worin er eine Auszeichnung des ganzen Vereines erblickte, bat, diesen Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen und forderte schließlich die Anwesenden auf, auf Se. Majestät den Ruf «Na pomoc» dreimal auszubringen, was auch geschah.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen abends um 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Berathungsgegenstände: Bericht des Stadtmagistrates betreffs des Feldwächters im Stadtwalde und Uebernahme der dortigen Straßen in städtische Verwaltung; Bericht des Stadtmagistrates betreffs Eröffnung der projectierten Straße am Terpotij'schen Hause vorüber; Bericht des Stadtmagistrates betreffs eines neuen Vertrages mit der Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft; Bericht der Finanzsection über den Antrag des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme eines größeren Anlehens für einige Neubauten und andere öffentliche Einrichtungen; Bericht der Polizeisection über die Form der Straßentafeln für Udmat; selbständiger Antrag des Gemeinderathes Doctor Pojar betreffs eines in Angelegenheit der Erweiterung des hiesigen k. k. Untergymnasiums zu einem vollständigen Gymnasium der k. k. Unterrichtsverwaltung zu unterbreitenden Memorandums; Personalangelegenheiten.

— (Deutscher und österreichischer Alpenverein «Section Krain».) Gestern abends fand in der Casino-Gastwirtschaft die zahlreich besuchte Hauptversammlung der «Section Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt. Der Vorsitzende Herr Dr. Roschnik begrüßte die Versammlung, warf einen kurzen Rückblick auf das erspriessliche Wirken der Section und sprach seinen Dank den Unterstützern und Förderern der Section aus, und zwar: der krainischen Sparcasse, dem Gesamtverein und Centralausschusse, der k. k. Staatsbahn, der k. k. Postdirection in Triest, der krain. Industrie-Gesellschaft, der Musikkapelle des Bicycle-Clubs, ferner den Spendern: Herren Camillo Vetter, Hans Krisper und Josef Stransty, den Mitgliedern und Freunden des Clubs für ihre Vorträge, der Presse für ihre Unterstützung und den Genossen des Ausschusses für ihre wertvolle Mitwirkung. Schriftführer Herr Professor Hintner erstattete sodann den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1898, auf den wir noch näher zurückkommen werden. Der Vereinscassier Herr Kirbisch berichtete über den Rechnungsabschluss für das Jahr 1898. Die Einnahmen betragen 6208 fl., die Ausgaben 5999 fl., der Vermögensstand beziffert sich mit 495 fl. Der Voranschlag für das Jahr 1899 stellt sich auf 3050 fl. Der Rechnungsabschluss sowie der Voranschlag wurden genehmigt und über Antrag des Herrn Djimski

wurde dem Ausschusse für seine ausgezeichnete wirtschaftliche Gebarung und erfolgreiche Thätigkeit der Dank seitens der Versammlung durch Erheben von den Sigen votiert. Dem Regierungsrathe Herrn Dr. Valenta von Marchthurn wurden als Gründer der Section, Herrn Lapnik als langjährigem eifrigen Mitgliede herzliche Ovationen gebracht. Es wurde sodann zur Wahl geschritten, aus der Herr Dr. Koschnik nahezu einstimmig als Obmann hervorging. Zu Ausschussmitgliedern wurden gewählt die Herren: Hintner, Wesel, Kirbisch, Belar, Ječiminek und Fischer. Das Wahlergebnis wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifalle begrüßt. Mit herzlichen Dankesworten, den Vereinen dem weiteren Wohlwollen der Mitglieder anempfehlend, schloß der Vorsitzende die Versammlung. J.

— (Ernennung.) Herr Josef Janovský, Lehrer an der städtischen deutschen Knabenvolksschule, wurde zum Turnlehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz ernannt.

— (Postball.) Die Localgruppe Laibach des Reichsvereines der Post- und Telegraphen-Bediensteten Oesterreichs veranstaltet Mittwoch den 8. Februar d. J., abends 8 Uhr, unter Mitwirkung der Militärkapelle in der alten Schießstätte einen Postball, in Verbindung mit einer Fußpost und einem Fußtelefon. Das Reinerträgnis ist den Wittwen und Waisen verstorbenen Mitglieder gewidmet. Masken haben keinen Zutritt. Eintrittspreis für die Person 70 kr., Familienkarten zu drei Personen 1 fl. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet.

— (Besitzwechsel.) Aus Mötting berichtet man uns: Herr Dr. Josef Ritter von Savinschegg hat seine Herrschaft der Ljudska posojilnica in Laibach um 80.000 fl. verkauft. Herr Dr. R. von Savinschegg erfreute sich ob seiner Wohlthätigkeit und ausnehmenden Diebenswürdigkeit hier großer Wertschätzung.

— (Aus Domšale) geht uns die Nachricht zu, daß der Bau der dortigen neuen Feistritz-Brücke vollendet und die technische Collocation dieses Objectes auf den 6. k. M. angeordnet wurde.

— (Todesfall.) Man telegraphiert uns aus Rudolfswert unterm 24. d. M.: Canonicus Richard Frank ist heute nachmittags gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag vormittags statt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 22. auf den 23. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar sieben wegen Excesses, drei wegen Trunkenheit und zwei wegen Vaciensens.

— (Selbstmord.) Am 22. d. M. fanden der Kaiserliche Jakob Demšar und der Einwohner Johann Jereb, beide aus Trata, die Leiche des 50jährigen Besitzers Josef Dolinar aus Trata auf. Jereb hatte bereits am 20. d. M. früh Dolinar vom Hause in der Richtung gegen die Beyer zu eilen gesehen; seit jener Zeit wurde Dolinar nicht mehr bemerkt. In seiner Schlafstube fand man am 20. d. M. früh eine complete Kleidung, welche er tags zuvor getragen hatte, im total durchnässten Zustande vor, woraus zu entnehmen ist, daß Dolinar bereits in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. erfolglos einen Selbstmord versucht hatte. — Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Trata übertragen. — 1.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Heute geht der bei der Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommene Schwank «Mamsell Tourbillon» in Scene. Morgen wird die übermüthige Operette «La Mascotte», Samstag der Schwank «Im weißen Rössl» aufgeführt werden.

* (Concert d'Albert.) Der berühmte Pianist Eugen d'Albert entzückte gestern eine zahlreiche Kunstgemeinde durch seine Vorträge, die mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurden. Ein ausführlicher Bericht folgt. Das Concert beehrten auch Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein und Baronin Hein mit ihrem Besuche.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Original-Telegramm.)

Wien, 24. Jänner. Die Sitzung wurde um halb 12 Uhr eröffnet und begann mit der wörtlichen Verlesung der eingebrachten Interpellationen und Anträge. Nach Verlesung des Einlaufes lehnte das Haus in namentlicher Abstimmung den Antrag des Abgeordneten Kovak auf vollinhaltliche Verlesung der Petition um Aufhebung der Sprachenverordnungen ab, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung für Freitag anberaumt wurde.

Wien, 24. Jänner. Abg. Ghon interpelliert wegen der doppelsprachigen Bezeichnung der Station Nötsch am Dobratsch der Gailthalbahn. Abg. Girstmaier interpelliert wegen einer die Verzehrungssteuer betreffenden Verfügung der ungarischen Regierung und wegen der gekehrten Einfuhr von Reben in der Umgebung von Radkersburg.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramme.)

Wien, 24. Jänner. Das von der deutschen Volkspartei ausgegebene Communiqué besagt: Von den gewählten Vertrauensmännern der deutschen Oppositionsparteien abzuhaltende Besprechungen sind seitens der deutschen Volkspartei unter der Bedingung zu beschicken, daß die Besprechungen ausschließlich dem Zwecke dienen — abgesehen von der selbstverständlichen Forderung der Aufhebung der Sprachenverordnungen — im Interesse der Erhaltung des deutschen Besitztandes die positiven Forderungen nationalpolitischer Natur aufzustellen, und daß durch entsprechende Erklärungen aller theilnehmenden Parteien dieser ausschließliche Zweck unzweideutig zu erkennen gegeben wird. Die Vertrauensmänner der Volkspartei haben vor Eingang in die in Aussicht zu nehmenden Berathungen darauf zu dringen, daß durch öffentliche Kundgebung die vielfach verbreitete falsche Annahme, als bezwecke man irgendwelche Verhandlungen mit den Parteien der Rechten oder der Regierung, ausdrücklich widerlegt werde und der einzige Zweck der Berathung klargestellt werde. — Als Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei wurden gewählt die Abgeordneten Necher, Hohenburger und Hoffmann-Wellenhof, Lemisch und Prade.

Wien, 24. Jänner. Der Eisenbahnausschuß verhandelte den Antrag Verkauf, betreffend den Schutz der Bahnbauarbeiter. Eisenbahnminister Wittel erklärte, die Staatsbahnenverwaltung stehe der Tendenz des Antrages sympathisch gegenüber, und er hoffe, die grundsätzliche Regulierung der Bezüge aller Kategorien des Bahnpersonales werde noch in diesem Jahre in Wirksamkeit treten können. Der Ausschuss beauftragte den Referenten, den Gesetzentwurf auszuarbeiten.

Die Lage in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 24. Jänner. Meldung des ung. Tel.-Corr.-Bur.: Der Alterspräsident Madarasz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Es wird zunächst das Protokoll der jüngsten Sitzung verlesen. Zu demselben stellt die Opposition Modificationsanträge, über welche zwei namentliche Abstimmungen vorgenommen werden. Hierauf wird das Protokoll ohne Modification authentifiziert. Sodann sprachen die Abgeordneten Rakovszky und Saghy, welche auf Grund von Mittheilungen eines regierungsfreundlichen Blattes mehrere Incompatibilitätsfälle, die sich auf oppositionelle Abgeordnete beziehen, anmelden. Die Heiterkeit erregenden Anmeldungen werden an den Incompatibilitätsausschuß geleitet und sodann die auf der Tagesordnung stehenden namentlichen Abstimmungen fortgesetzt. Nach Vornahme einer Abstimmung werden die übrigen vertagt und die Sitzung geschlossen.

Budapest, 24. Jänner. Wie das ungarische Tel.-Corr.-Bur. meldet, entbehrt das Börsengericht von dem angeblichen Rücktritte des Ministerpräsidenten Baron Banffy und der Betrauung Koloman v. Szells mit der Cabinetsbildung jeder Begründung.

Budapest, 23. Jänner. Das ungar. Tel.-Corr.-Bureau erfährt: Die Berufung Szells nach Wien erfolgte über Vorschlag Banffys. Die von Szell vorgeschlagene, auf die Ausgleichsfrage bezügliche Modification der Compromißbedingungen wurde von der Krone genehmigt und Szell betraut, Banffy in den Bemühungen zur Sanierung der parlamentarischen Lage zu unterstützen. Banffy, Lukacs und Fejervary theilten heute den Vertretern der vereinigten Opposition die Antwort der Regierung auf die Compromißbedingungen der Opposition mit.

Wien, 24. Jänner. Die Blätter melden ziemlich übereinstimmend aus Budapest, daß Koloman Szell den formellen Auftrag erhalten habe, an der Seite Banffys die Verhandlungen mit der Opposition und den Dissidenten weiterzuführen und dahin zu wirken, daß weitergehende staatsrechtliche Forderungen nicht erhoben werden. Szell theilte heute nachmittags die Propositionen, denen sich auch die Regierung angeschlossen hat, den Führern der Dissidenten zur Bekanntgabe an die Opposition mit. Der «Neuen Freien Presse» zufolge enthält der neue Vorschlag Szells in der Ausgleichsfrage, daß das Zoll- und Handelsbündnis bis 1903 abgeschlossen werde; doch wird das künftige Gesetz die rechtliche Grundlage des selbständigen Zollgebietes declarativ enthalten. Zugleich wird die Regierung angewiesen, 1901 die Verhandlungen wegen eines Abchlusses mit Oesterreich aufzunehmen und bei Resultatlosigkeit bis 1903 soll das Zoll- und Handelsbündnis in der gegenwärtigen Gestalt bis 1904 ipso jure verlängert werden. Das citierte Blatt theilt mit, daß Banffy durch Bewilligung des Budgetprovisoriums, des sechsmonatlichen Ausgleichsprovisoriums, des kroatischen Provisoriums und des Recrutengesetzes die Möglichkeit geboten würde, untergeordneten parlamentarischen und politischen Verhältnissen sich zurückzuziehen. Dies werde keinen Stein des Anstoßes bilden, vielmehr seien die Dispositionen innerhalb der Opposition die denkbar freundlichsten.

Französische Kammer.

(Original-Telegramme.)

Paris, 24. Jänner. Die Kammer schloß Generaldebatte über das Budget des Aeußern und gann die Specialdebatte und lehnte das vom Minister des Aeußern bekämpfte Amendement auf Auflösung der Botschaft beim Vatican ab.

Zur Abrüstungsfrage.

(Original-Telegramme.)

Petersburg, 24. Jänner. Das an die Vertreter der fremden Mächte inbetreff der Abrüstungsfrage gerichtete Rundschreiben stellt fest, daß, trotz beifälligen Aufnahme des ersten diesbezüglichen Rundschreibens sowohl seitens der Mächte, als aller Schiffschiffen auf dem ganzen Erdballe, einige Mächte zu neuen Rüstungen geschritten sind und sich bemühen, ihre militärischen Streitkräfte zu mehren, dessenungeachtet sei die Regierung der Meinung, daß es möglich wäre, zu dem vorläufigen Aequilibrium der Mächte zu schreiben und Anwachsen der Land- und See-Streitkräfte zu beschränken und die Möglichkeit der Behinderung bewaffneter Mächte durch die der internationalen Diplomatie Verfügung stehenden friedlichen Mittel vorzuzubehalten. Als das der einzuberufenden Conferenz zu unterbreitende Programm schlägt das Rundschreiben vor:

- 1.) Ein Uebereinkommen wegen Nichtvermehrung der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande und Kriegsbudgets für eine festzustellende Zeitdauer
- 2.) Das Verbot, sowohl der Einführung neuer Schusswaffen und Explosivstoffe für Heer und Flotte, als der Anwendung der schon vorhandenen explodierenden Geschosse.
- 3.) Die Beschränkung der Verwendung furchtbar wirkender Explosivstoffe auf Lande und Verbot der Verwendung von Explosivstoffen durch Ballons.
- 4.) Verbot der Anwendung unterirdischer Torpedoboote oder ähnlicher Zerstörungsmaschinen.
- 5.) Die Verpflichtung, keine Spornschiffe zu bauen.
- 6.) Neutralitätserklärung der mit der Vergütung beschäftigten Fahrzeuge.
- 7.) Revision der von der Brüsseler Conferenz im Jahre 1874 ausgegebenen bisher nicht ratificierten Erklärung betreffs der Neutralität und Gepflogenheiten im Kriege.

Telegramme.

Wien, 24. Jänner. (Orig.-Tel.) Se. Majestät Kaiser besuchte heute mittags die Secessionsausstellung. Jeder officielle Empfang war verboten.

Wien, 24. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fand eine Versammlung der Gruppe der Rathsmitglieder der internationalen parlamentarischen Union für internationale Schiedsgerichte statt. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin der Obmann Baron Pirquet die voraussichtlich über die zur Beglückwünschung des Zaren nach Petersburg sendende Londoner Deputation begrüßen soll. Die Mitglieder der Gruppe sollen für die Friedensbewegung ihren Clubs und bei der Bevölkerung energisch auftreten und veranlassen, daß in den nächsten Tagen die Fragen des Schiedsgerichtes in der Öffentlichkeit besprochen werden.

Berlin, 24. Jänner. (Orig.-Tel.) [Reichstag] Reichstag setzte die Berathung des Etats fort. Im Laufe der Berathung erklärte Graf Posadowski, die Frage der Bethätigung des Reiches an der Südpolar-Forschung sei noch nicht erörtert, der Reichskanzler sei aber bereit, die Expedition zu unterstützen. Der Reichstag bewilligte den Titel des Etats «Gehalt des Staatssecretärs». Die Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Berlin, 24. Jänner. (Abgeordnetenhaus) Erwiderung auf einige Redner führt Finanzminister v. Miquel aus, an eine Ausrottung der polnischen Grenzdistricte sei wirtschaftlich so vortheilhaft, als gut wäre, wenn die dort lebenden Deutschen polnisch verstünden. Preußen werde aber den Blutstropfen hingeben, ehe es duldet, daß jene unter fremde Herrschaft kämen. Abg. Richter (Freisinnige Volkspartei) spricht nochmals über die Ausrottung und sagt: Wenn derartige Maßnahmen das beabsichtigte Zweckes zur Folge haben würden die dadurch hervorgerufenen materiellen Verluste unso schwerer ins Gewicht fallen. Ein solches starkes Reich wie das deutsche könne wohl den Verlust Dänen und Polen Gleichheit und Gerechtigkeit werden lassen. Wohin es aber führe, wenn einer des Hauses von der anderen der Vorwurf gemacht wird, an anderer nationaler Gesinnung gemacht wird, das an anderen Parlamenten. Hierauf wird der Budgetcommission überreicht.

Lottoziehung vom 21. Jänner.

Wien: 29 50 89 5 37.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Mollis Franzbrantwein und Salz» gelten...

Landestheater in Laibach.

71. Vorstellung. Ungerade. Mittwoch den 25. Jänner. Mamselle Tourbillon. Schwank in drei Acten von Kurt Kraas und Heinrich Stobiger.

Dankfagung. Für die letzte, meinem unvergesslichen Gatten, Herrn Johann Rißmaul, I. I. Steueramts-Controllor erwiesene Ehre spreche ich allen meinen innigsten Dank aus...

Course an der Wiener Börse vom 24. Jänner 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 20. Mittwoch den 25. Jänner 1899.

Podpisana c. kr. notarska zbornica po neje s tem vse one, kateri menijo, da avne zastavne pravice plačilo svojih ter...

Za ta učni tečaj je razpisanih tudi devet ustanov učnega zaklada po 52 gld. 50 kr. s pravišnim povračilom za pot sem in nazaj.

Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Documenten und mit einem legalen Armutszugnisse belegten Gesuche bis zum 5. Februar l. J.

Gesuche sind binnen drei Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

kr. notarska zbornica za Kranjsko. V Ljubljani dne 19. januarja 1899.

Verlautbarung. An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. März 1899

Diurnisten-Stelle. Bei der gefertigten Behörde gelangt vom 1. Februar d. J. ab eine Diurnistenstelle mit einer monatlichen Entlohnung von 30 fl. zur Besetzung.

Kanzleihilfen-Stelle. Bei dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird mit 1. Februar d. J.

Razglas. Na c. kr. soli za habice v Ljubljani se 1. marca 1899

ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtsprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtsprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden.

Lehrstellen-Ausschreibung. An der einlässigen Volksschule zu Maucje ist die erledigte Lehrer- und Schulleiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen und Naturalwohnung sogleich definitiv oder provisorisch zu besetzen.

Concurs-Ausschreibung. Dienersgehilfen-Stelle bei dem k. k. Landesgerichte Klagenfurt gelangt zur Besetzung.

tečaj za habice s slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, katere, ako so še neomane, so dopoldni in pisavi zmorne. Pouk je brezplačen.

Aufnahmebewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines, event. des Trauungscheines oder, falls sie Witwen sind, des Todtencheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzt der zuständigen polit. Behörde ausgefertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf- und eventuell Revaccinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 28. Februar l. J. persönlich bei der Direction der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt zu melden.

Kundmachung. Postexpedientenstelle bei dem k. k. Postamte in Trebelno, Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, gegen Dienstvertrug und Ertrag einer Caution von 200 fl., Jahresbestallung 150 fl., Amtspauschale 40 fl. und ein Pauschale von 120 fl. für die täglich einmalige Fußbotenpost nach Rassenfuh.

Schönes Eis. liefert (312) 2-1 Josef Pintbach Gemeindevorsteher in Ratschach Post Kronau (Oberkrain).